

# 28 STADTSPIELER-BLOGS AUS DER KAMPAGNE „STADTSPIELER – 365 IDEEN FÜR HAMBURG – GREEN CAPITAL 2011“

## Das wird ein Nachspiel haben

Verfasst am 14. Dezember 2011 von thomas



### Gegenseitiges Kennenlernen bei der ZEIT-Stiftung (Foto: Boris Juhl)

Zum „Nachspiel“ der Stadtspieler-Kampagne am 12.12.2011 hatte die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius den Gerd Bucerius Gesprächskreis für junge Führungskräfte und die Beta Group aus dem ZEIT-Stiftungsprojekt „vernetzt“ eingeladen. Für die 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stand das gegenseitige Kennenlernen im Mittelpunkt. Wurde anfangs nach bekannten Mustern agiert, gebaut und geworben, entwickelte sich nach und nach das, was Spiel bedeutet: ungewohnte Positionen einzunehmen, neue Blicke zu wagen, die eigene Person in anderen Kontexten zu erfahren. Die Besonderheit dieses Abends lag für das Stadtspieler-Team um Georg Pohl in der Fragestellung: Was zeichnet die Stadtspieler-Methode im Vergleich zu anderen Formen der Bürgerbeteiligung und Kommunikationsförderung aus? Für die Spielerinnen und Spieler und die Kampagne lag der Abend nahe an dem echten Nachspiel des griechischen Schauspiels: dem Satyrspiel. Gebaut wurde eine „Brücke zwischen Brücken – ein komplett sinnfreies Wahrzeichen für Hamburg“ oder ein „Kunst-Koloss“, eine „künstlerisch anspruchsvolle Mega-Skulptur aus Bronze“, die „in wirtschaftlich schlechten Zeiten als Rohstofflieferant“ dienen soll.e durch Spiel.

# Machen Sie mit bei der stadtspieler-Bewegung!

Verfasst am 13. Dezember 2011 von thomas



**Tauschspiel: „Möchten Sie mit mir tauschen?“ (Foto: Felix Borkenau)**

28 Spiele an 28 Orten mit rund 340 Mitspielerinnen und Mitspielern – mit entsprechend vielen Ideen, Begegnungen und Gesprächen: Das ist die Bilanz der Stadtspieler-Kampagne zur Umwelthauptstadt Europas. Zum Finale kamen am 28.11. etwa 60 Spielveranstalter und andere Mitwirkende in das Hotel Intercontinental. Für die Förderer von der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius leitete Sascha Suhrke mit einem Grußwort die Veranstaltung ein. Er verwies auf die hohe Wichtigkeit solcher „local governance“-Initiativen und forderte die Anwesenden auf, weiterzumachen auch ohne institutionellen Rahmen. Insgesamt waren 500 Personen an der Kampagne beteiligt.

In seinem Rückblick auf die Spielrunden konnte Veranstalter Georg Pohl den offenen Charakter der Spielabende an vielen Beispielen zeigen. Das Wichtigste dabei wurde auch auf dem Finalabend deutlich: Das Spiel ermöglicht den Kontakt von unterschiedlichsten Menschen – vom Vorstandsvorsitzenden bis zum Hinz und Kunzt-Verkäufer. Dadurch entstehen neue Kontakte und weitere Ideen der Teilnehmer wurden schon am Finalabend geplant.

Für 2012 ist geplant die community der Stadtspieler weiter auszubauen – machen Sie mit bei der stadtspieler-Bewegung!

Verfasst in der Kategorie [Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)

# Jugendliche gestalten die Vergangenheit in der Zukunft

Verfasst am 14. November 2011 von thomas



## Gestaltung des Hannoverschen Bahnhofs

Vom Hannoverschen Bahnhof, heute im Stadtteil HafenCity gelegen, wurden in der NS-Zeit mehr als 7.500 Hamburger/innen und Norddeutsche in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager verschleppt. Dieser Ort soll im Rahmen der Entwicklung der HafenCity als Gedenkstätte gestaltet werden, von den damaligen Gebäuden ist keines erhalten. Für das Gestaltungskonzept werden auch die Sichtweisen von Jugendlichen aufgenommen. Ein Verbund von Trägern – darunter der Landesjugendring Hamburg e.V. – führt mit 40 Jugendlichen sieben Projektwerkstätten durch. Eine von diesen nutzte am 5. November im Logensaal der Hamburger Kammerspiele die Methode „Stadtspieler“.

Die Spiele am Projekttag brachten viele Ideen und machten vor allem den berührenden Umgang der jungen Menschen mit dem Thema sichtbar: „Synagogen müssen immer noch polizeilich geschützt werden“, berichtete ein Mitspieler den anderen Teilnehmenden. Als besondere Ideen entstanden Vorschläge für neue Gedenkort: eine Wand der Erinnerung, eine Brücke der Vergessenen, eine Verbindung von Denkmälern per Schwebebahn, oder einen auf dem Wasser schwimmenden Davidstern, der im Dunkeln leuchtet. Jugendliche berühren und lassen sich berühren, das ist wohl die größte Ressource der Gesellschaft und jeder Stadt, die es zu entdecken und zu erschließen gilt.

# Die Kleinstädte im Gegensatz zu den Megastädten

Verfasst am 7. November 2011 von thomas



## Zwischen Stadtteilalltag und Bauvorhaben

Mitten im Stadtteil St. Georg hat sich die Regionalgruppe der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung zu einer abendlichen und herbstlichen Runde am 3.11. 2011 zu einem Spielabend getroffen. Wie kann der Spagat gelingen zwischen dem urbanen Leben im Stadtteilalltag und den oft von Gesetzen und Sachzwängen geprägten Bauvorhaben?, lautete die übergeordnete Frage.

Zehn Spielerinnen und Spieler entwickelten Städte, die keine Megastädte des 21. Jahrhunderts sein sollten, sondern eher verschlafene Kleinstädte. Diese bildeten aus ihren Gegebenheiten Profile, die für ihre Bewohner Motivation stifteten und zugleich auf finanziell machbarer Grundlage basierten. Die auf einem Spielbrett entdeckte Heilquelle avancierte zum Markenzeichen der kleinen Stadt. Traditionen bildeten die Grundlage für Identität und wenn sie von Menschen ergriffen wurden, die den richtigen „Riecher für Trends“ hatten, dann entwickelten sich wirtschaftlich und sozial nachhaltige Perspektiven.

Auch Ideen für die Hamburger Innen- und Altstadt fehlten nicht. Vorgeschlagen wurden Gewässerumplätze, wie z.B. in Freiburg/Breisgau oder ein grüner Brückenschlag, der in die Altstadt einlädt. Ein Irrgarten und eine Mühle könnten die Stadt noch mehr verschönern und ein Bunker könnte zum Sportzentrum umgebaut werden. Interessanterweise tauchte noch der Gedanke auf, dass man in der Zukunft die Verwaltung vielleicht nicht mehr brauche.

Verfasst in der Kategorie Uncategorized | [Kommentar schreiben](#)

# Den Überblick behalten

Verfasst am 7. November 2011 von thomas



## Für die Zukunft eine Grundlage zu schaffen

Am Stadtspieler-Abend im Elbehaus der Alfred Toepfer Stiftung trafen sich 22 Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens. An fünf Tischen entstanden originelle Stadtlandschaften: Mehr aber noch begegneten sich Menschen aus verschiedenen Religionen, Disziplinen, Stadtteilen und Generationen. Vertreten waren Hamburg Wasser mit der Abteilung Zukunftstechnologie, der Kulturpunkt Barmbek, das Ökumenische Forum Hafen City, die Behörde für Schule und Berufsbildung, das Knerr Event Theater, Quartiersmanagement Überseequartier, Kulturbrücke e.V., HafenCity Universität, das Stiftingskontor der SutorBank und das Entwicklungsforum Bangladesh.

Eine der originellsten Ideen in dieser Spielrunde war die Idee zu einem Turm, der den Namen „Den Überblick behalten“ trug. Dieser solle als Ort in der Höhe, an dem Politiker eine Auszeit nehmen können, dienen. Vier Wochen ohne Internet und Handy lernen sie von oben wieder auf die Bewegungen und Begegnungen in der Stadt zu schauen.

Weitere Ideen der Teilnehmer waren ein Haus aus Glas, eine Schule für Erwachsene im Sabbatjahr ein Fair Trade Ökohaus, ein Haus der Religionen „Himmel und Erde“, ein Science Center Forschungszentrum und auch ein innerstädtischer Bauwagenplatz. Eine Stadt auf dem Spielbrett erhielt den Namen: FreiStadt mit dem Motto: „für die Zukunft eine Grundlage schaffen“.

Verfasst in der Kategorie [Uncategorized](#) | [Kommentar schreiben](#)

# Meinhausen

Verfasst am 2. November 2011 von thomas



## Gegen den AKW-Bau

Fünf Spielerinnen und Spieler aus verschiedenen Lebenssituationen trafen sich im Aufenthaltsraum des Straßenmagazins Hinz & Kunzt zum Stadtspieler: dabei waren von Obdachlosigkeit Betroffene, Sozialarbeiter und freie journalistische Mitarbeiter.

Gestartet wurde mit dem Szenario, dass die Landesregierung den Bau eines neuen Atomkraftwerkes plane. Spontan wollten die Mitspieler eine Demo organisieren und für die Atomkraftgegner ein Hüttendorf errichten. Zu Hilfe kam ein privater Investor, der mit dem Bau eines Krankenhauses neben dem geplanten AKW dessen Bau verhinderte.

Den Mitspielern gelang es, die Ausgangssituation auch in den anderen Stadtteilen grundlegend zu verändern: In der Altstadt errichteten Kinder eine Markthalle für Begegnung und luden die älteren Bürger ein. Die Heilwasserquelle in der Gartenstadt versorgte bald die ganze Stadt und brachte finanziellen Gewinn, in der Neustadt wurde noch „Polis“, eine „Volksburg für politische und kulturelle Veranstaltungen“ errichtet.

Sicher stärkten der Spielverlauf und das Ergebnis die Motivation, aus den eigenen Quellen zu schöpfen und in der Gesellschaft aktiv mitzuwirken, auch wenn die Umstände widrig sind. So erinnerten die Vorschläge zum Namen der entstandenen Stadt mit „Entenhausen“ an die Stadt-Entdeckungen der Kindheit und mit „Volksburg“ an das Ziel einer solidarischen Gesellschaft. Gewählt wurde der Namen: Meinhausen.

# Ein persönliches Gespräch veränderte die Strategie

Verfasst am 2. November 2011 von thomas



## Häuser und Grundstücke bilden eigene Geschichte

„Durch die Rohrpostanlage erhält ein Bewohner des drehbaren Wohnblocks (gibt es bereits in Belgien) eine Sendung mit Rosen. Der Beschenkte leitet im benachbarten Stadtteil das Jugendprojekt zur Revitalisierung der Alten Fabrik, die seit 30 Jahren verfällt, da sich die weltweit verzweigte Erbgemeinschaft nicht einigen kann. Da der Bewohner im Wohnblock auf so ungewöhnliche Weise die Blumen erhalten hat, möchte er sie ebenso weitergeben: er geht zur Alten-Fabrik-Brache, verschenkt die Blumen und trifft dort einen Anwalt der Erbgemeinschaft. Es entwickelt sich ein persönliches Gespräch der beiden, das für die Klärung der Erb- und Grundstücksfragen von entscheidender Bedeutung ist.“ Diese Geschichte wurde an einem der drei Spieltische kreiert, zu denen CASA VERDE Immobilien am 20.10.2011 in das Haus der Zukunft eingeladen hatte. Sichtbar wurde, wie Häuser und Grundstücke eigene Geschichte bilden, in Verbindung stehend mit Menschen – Eigentümer, Erbauer, Bewohner – und der Natur. Wie bei den anderen Kampagne-Veranstaltungen gab es auch an diesem Spielabend eine Variation des Stadtspieler-Regeln: Anstatt der allgemeinen Szenario-Karten zu Beginn des Spieles wurden vier reale Gebäude aus der Verfügung von CASA VERDE Immobilien in die vier Stadtteile des Spielplanes gesetzt und deren Geschichte erläutert. Sicher hat dieser Ausgangspunkt dazu beigetragen, dass eine Vielzahl von Ideen zum guten Leben in der Stadt als Ergebnis des Abends zu verzeichnen war. Die Eigentümerin von CASA VERDE Immobilien, Britta Rolle, nutzte auch die Gelegenheit, den neu entstehenden CASA VERDE Förderverein für Ökologie und Nachhaltigkeit beim Bauen und Wohnen e.V. vorzustellen. Es hätte für diesen Blick auf das Thema wohl keinen besseren Ort geben können als das von Dr. Georg Winter gegründete Haus der Zukunft.

# „Gewonnen hat zuallererst die Natur“

Verfasst am 18. Oktober 2011 von thomas



„Dialog im Bambusgarten:

„Wenn Du die Absicht hast, Dich zu erneuern, tu es jeden Tag...“

Mit diesem Konfuzius-Spruch lädt das neu eröffnete Bambusgarten-Restaurant im Volksdorfer Gartencenter von Pflanzen-Kölle ein. Ganz nach diesem Motto des wertschätzenden Umganges mit Zeit, Natur und der eigenen Person führte „Stadtspieler“ 18 Gartencenter-Mitarbeiter sowie Volksdorfer Bürgerinnen und Bürger zusammen: den Förster, Grundschullehrer, IT-Experten, die Sängerin, eine Hotelbesitzerin und viele mehr.

Zwischen Bambusstauden und Springbrunnen – und es fehlten nur noch die Kolibris – wurde um die besten Ideen für die Umwelt gespielt. „Gewonnen hat zuallererst die Natur“, rief spontan ein Mitspieler auf die Frage nach dem Ergebnis. Entstanden sind Ideen wie ein „ökologischer Spielplatz aus Naturholz“ mit naturbelassenen Formen des Holzes oder ein Kulturgarten, der „von Privatpersonen errichtet und gepflegt wird“. Für die Innenstadt wurde ein Wasserturm am Jungfernstieg als Wahrzeichen der Verbindung von Natur, Innovation, Zukunft vorgeschlagen.

Der Dialog, man könnte auch sagen die Zusammenarbeit zwischen Kunden und Mitarbeitern, ist eines der gelebten Markenzeichen von Angelika Kölle, die den traditionsreichen Familienbetrieb mit 1.500 Mitarbeitern in 6. Generation führt und 2009 den „Großen Preis des Mittelstandes“ für nachhaltige Personalpolitik in der Kategorie: Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen gewann. Nach dem Spiel im Bambusgarten-Restaurant wird „Stadtspieler“ sicher auch weiter im Kundendialog und der Mitarbeiterschulung bei Pflanzen-Kölle eingesetzt, auch nach dem Hamburger Umwelthauptstadtjahr 2011 und in vielen anderen Städten Deutschlands.



# Einladung zum FINALE

Verfasst am 12. Oktober 2011 von thomas



## 365 Mitspieler, 28 Partner und 28 Orte

Wir laden alle Mitspieler herzlich zum FINALE der Kampagne „Stadtspieler – 365 Ideen für Hamburg – Green Capital 2011“ ein am Montag, 28.11.2011, 19 Uhr im Hotel INTERCONTINENTAL, Fontenay 10, 20354 Hamburg

„Stadtspieler“ hat im Jahr der Umwelthauptstadt das ganze Hamburg durchwandert und Spieler aus vielen Altersgruppen und Kulturen zusammengeführt. Jeder Spieler und jede Spielerin hat um die beste Idee gespielt – und gleichzeitig etwas über sich selbst erfahren können. Die Kampagne hat das, was eine Stadt lebendig hält, selbst angestoßen: Bewegung, Balance und Humor. Denn oft sind es die kleinen Dinge, von denen aus sich in den Spielrunden die größeren Ideen entwickelten: weil die richtigen Menschen zusammenspielten, weil sich Kontakte über das Spiel hinaus ergaben oder neue Impulse alte Probleme in ein anderes Licht rücken.

„Stadtspieler“ hat sich als Zauberkasten bewiesen. Aber er wäre nichts ohne Sie, die Menschen, die mitgespielt haben und weiterspielen. Vielen Dank!

**Programm:** 18.30 Ankommen 19.00 Begrüßung: Georg Pohl, Netzwerk-Agens e.V.  
19.05 Grußworte Sascha Suhrke, Programmleiter Governance, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Egbert Rühl, Geschäftsführer, Hamburg Kreativgesellschaft mbH  
19.15 „Auf der Suche nach der grünen Stadt“: Film zur Kampagne  
19.30 Rückblick: Ergebnisse und Erlebnisse  
19.50 Ortswechsel  
20.00 Vom Spiel zum Dialog: „Möchten Sie mit mir tauschen?“  
20.30 Begegnung mit Buffet und Getränken  
24.00 Ende des Abends

*Moderation:* Thomas Schulze, Hamburg  
*Musik:* Andreas Loos, agy music, Hamburg

# „Am Flughafen weht der Wind von Westen“

Verfasst am 6. September 2011 von thomas



## Am Flughafen Hamburg gelandet: Kreative Ideen für die Stadt

Am letzten Augusttag dieses Jahres hatte die Flughafen Hamburg GmbH zur Stadtspielerunde in das Mövenpick-Restaurant im Flughafen-Terminal 2 geladen. Erster Spielzug war die strategische Ausrichtung des Flughafens auf dem Spielbrett – natürlich bei Westwind, der in Hamburg bekanntlich am häufigsten weht. Die vier Herren aus dem Management des Hamburger Flughafens – der übrigens dieses Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert – machten sich weiter daran gemeinsam mit dem Spielautor Georg Pohl eine generationengerechte Stadt zu erbauen, in der man alt werden kann und noch viel besser: in der man dank entsprechender Infrastruktur alt werden will.

Auch der Bau des neuen Olympiazentrums, mit dem Hamburg die nächste Olympiabewerbung meistern wird, wurde unter einen ganzheitlichen und weitsichtigen Ansatz gestellt: Es hieß nicht „noch schneller, noch höher und noch weiter“, sondern „sportlicher Wettkampf als Fest der Kulturen“ sollte das Motto sein. Gemeinsam mit dem benachbarten Walddorfkindergarten wurde eine erste Kinderolympiade geplant – sozusagen sportliche Fairness von Kindesbeinen an. Unerlässlich für die Olympiabewerbung: Die Elbphilharmonie. Im Spiel bereits fertiggestellt, war sie zwar noch mit den Strapazen ihrer Errichtung behaftet, doch hatte sie mittlerweile ihren Platz in der Reihe der Hamburger Wahrzeichen gefunden. Der Verlauf und das gelungene Ergebnis dieses Spielabends können stellvertretend für die Achtsamkeit eines wichtigen Hamburger Unternehmens gesehen werden, das sich als Partner und zuweilen auch als Pionier städtischer Entwicklung versteht. Gerade für solche Anliegen kann Stadtspieler bestens neue Impulse liefern.

[Verfasst in der Kategorie Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)

# „Wo sich Stadt und Land begegnen“

Verfasst am 24. August 2011 von thomas



## Land und Stadt treffen aufeinander: Die Spielrunde auf dem Bio-Hof Eggers

Ein ungewöhnliches Bild bot sich diesmal der „Stadtspieler-Runde“: Auf einer Terrasse zwischen Steinofenbackstube und einer freien Wiese mit drei Jungstörchen war man zu Gast auf dem Bio-Hof Eggers in der Ohe. Unter dem Motto „Stadt-Land-Kooperationen“ hatte der Hamburger Regionalmanagement-Verein „Stadt-Land-Fluss-Hamburg e.V.“ zur Perspektivwerkstatt am 14.08. eingeladen. Gespielt wurde in größerer Runde parallel auf zwei Brettern. Beide Spielgruppen starteten zwar mit dem gleichen Thema, doch entwickelten sich die Ideen in entgegengesetzte Richtungen: das eine Mal kam die Stadt aufs Land und das andere Mal zog es das Land in die Stadt.

Gleich zu Anfang des Spieles setzte an einem der zwei Spieltische Henning Beeken, der den 400 Jahre alten Familienbetrieb in Kürze von Familie Eggers übernehmen wird, seine Situation auf das Brett: ein Bio-Hof mit Tieren in den Bergedorfer Vier-und Marschlanden, in der Stadt Hamburg nur leider viel zu wenig bekannt. Daher für die ländlichen Stadtspieler besonders wichtig: Brücken schaffen! Partnerschaften mit sozialen und kulturellen Institutionen braucht das Landleben ebenso wie ökologisch-nachhaltige, aber dennoch effektive Mobilitätsangebote. Erste mobile Freizeitideen waren ebenfalls mit dabei: landwirtschaftliche Erkundungstouren mit dem Traktor oder gar Nervenkitzel beim Kuhreiben auf der Wiese. Aber auch für den geistigen Nachwuchs wurde gesorgt und neben dem Bauernhof eine Bio-Universität errichtet. Die Städter erschufen sich eine „Lichtstadt“. Sie strahlte mit innovativem Charakter bis in das städtische Industriegebiet. Umweltschonende Produktionsweisen bis hin zur geplanten Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und industriellen Produkten waren nur einige der gesteckten Ziele dieser kreativen Runde. Bürger wurden durch positive Beispiele zum Umdenken motiviert und organisierten sich zum Ende hin völlig selbst.

Trotz unterschiedlicher Herangehensweise zeigte sich zum Schluss bei beiden Spielentwürfen eine Gemeinsamkeit: Egal ob Stadt oder Land, nachhaltig sollten die Entwicklungen sein.

# Goldbüttels neue „Deutsche Bunte Post“

Verfasst am 17. August 2011 von thomas



Willkommen in der Ideen-Tischlerei Eimsbüttel!

In kleiner, aber inspirierender Runde von Freiberuflern traf man sich am 07. August auf dem Hof einer Eimsbütteler Tischlerei. Eingeladen hatte Spiele-Autor Christoph Cantzler. Alles drehte sich an diesem Sonntag um Wünsche, Ideen und Vorstellungen wie sich das Stadtleben in Eimsbüttel zukünftig weiterentwickeln könnte. In dem erdachten Eimsbüttel wurden viele Bürger dazu bewegt sich für ihren Stadtteil zu engagieren, individuelles Interesse wich einem gemeinschaftliches Bewusstsein. So hatten sich auch die großen Ideen des Spiele-Vormittags allesamt gemeinschaftlichen Werten verschrieben. Die Deutsche Post benannte sich kurzerhand in „Deutsche Bunte Post“ um und stand ihren Kunden in schwierigen Lebenssituationen zur Seite: Eine Mahnung, eine Kündigung oder Trennungsschmerz, all diesen unschönen Lebensmomenten wurde fortan mit in einer eigens dafür gegründeten Abteilung zu Leibe gerückt. Ein neu erbauter Architekturturn, als Lernobjekt für Jedermann, war eine weitere Idee zur Einbindung der Bürger. Auch die Uni-Erweiterung war Thema auf dem Spielbrett. Man war sich einig: es geht hier nicht nur um das Uni-Viertel der Zukunft, sondern um die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier. Kreative Lösungen wurden in der Spielrunde ebenfalls für die Rote Flora entwickelt. Welche, das wird hier noch nicht verraten, nur so viel: Zum Schluss wurde sie zur „Goldenen Flora“ umbenannt.

Verfasst in der Kategorie Veranstaltungen | [Kommentar schreiben](#)

# Vor Anker im unfertigen Quartier

Verfasst am 1. Juli 2011 von thomas



## Im Auge des Orkans phantasievolle Ideen geschaffen: Ganztagschule St. Pauli

So bunt wie der Stadtteil, so dynamisch wie Sturm und Gewitter vor den Fenstern, und so welterfahren wie die vorbeifahrenden Schiffe entwickelten sich die Geschichten zu den Bauwerken auf den zwei Spielbrettern in der Ganztagschule St. Pauli. Eingeladen hatte die Serviceagentur „Ganztägig lernen“ im Landesinstitut für Lehrerbildung und der Elternrat der Schule. Das Zusammenleben gestalten und die Natur bewahren – mitten in der Stadt, das waren die beiden Schwerpunkte der 10 Mitspielerinnen und Mitspieler im Spielabend am 22.6.2011 in der Cafeteria. Den Anker bildete das mitten im Zentrum und am Fluss gelegene „Naturhaus“, mit Kinderbauernhof, Schule mit eigenem Garten, einem Hügelhaus zum Wohnen. Die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt schätzten „unfertige Gebäude“, da sich an und mit diesen Entwicklungen vollziehen konnten. Auch in den Betrieben setzte man auf die Nutzung der Potentiale: nach der Pensionierung konnten die Mitarbeitenden einen neuen Beruf erlernen und diese Fähigkeit dann stundenweise in das Unternehmen einbringen. Auch zur Demokratiebeteiligung gab es einen Tipp: Wer eine Bürgermeisteranfrage stellte, bekam einen Gutschein für eine kulturelle oder kommunale Einrichtung, als Dank für die Aufmerksamkeit, mit der man als BewohnerIn, Arbeitender oder Tourist durch die Stadt gehen kann und sie durch Vorschläge stetig im Fluss der Entwicklung hält. Vorbild für Bewegung ist der reale Fluss in der Stadt. „Der Fluss verbindet uns mit dem Umland mehr als alles andere“. „Stadtspieler bringt in Bewegung,“ stellte eine Mitspielerin fest. Es eigne sich für Gremien wie den Elternbeirat bestens zum Kennenlernen.

# Ab durch die "gute Mitte"

Verfasst am 1. Juli 2011 von thomas



## Stadt beforschen und gestalten: Ergebnisse der Spielrunde mit der GSS

Eine „Bildungsschale“ zum Liegen und Lernen, ein Wohnschiff für Senioren, ein Liniendienst zum Transport von Waren auf der Elbe oder ein Umbau des alten Hamburger Fernsehturms zu einem kleinen Eiffelturm – das ist eine Auswahl der besonders schönen Ideen dieser Spielrunde.

Die sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind allesamt Profis in der Stadtplanung. Eingeladen hatte die Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Stadtforschung e.V. am 20. Juni in das Bürgerhaus der Lenzsiedlung nahe Hagenbecks Tierpark. Auf dem Spielfeld zeigten die Spieler beispielhaft, wo Hürden und Aufgaben für eine gelingende Stadtentwicklung liegen.

Die Idee des Recyclinghofes, der durch Künstler gestaltet ist, also in einem hochwertigen Design ausstrahlt, an den eine Tauschbörse und Nachbarschaftswerkstatt angeschlossen sind, gehört zu den originellsten Ideen der ganzen Stadtspieler-Kampagne. Der Hof wurde mitten in der Stadt angesiedelt, er betrachtet Abfall nicht als Müll, sondern als Ressource. Recycelte Teile vom Hof wurden dann – z.B. mit Jugendlichen gemeinsam – in einem Spielplatz oder einer Wohnanlage neu verbaut. Auch die in der Praxis umstrittene Idee für einen kombinierten Kinder- und Seniorenspielplatz gelangte aufs Brett und wurde diskutiert. Den Schlusspunkt setzte ein Spieler mit seinem Ausruf: „In der Altstadt wohnt ein Miesepeter. Ich kaufe mir den See, ihr bekommt Knete und ich besuche zukünftig mich selbst.“ Die Stadt erhielt den Namen „Gute Mitte“.

# Unsere Stadt heißt „Moin“

Verfasst am 21. Juni 2011 von thomas



## Osaka 9: Im Nachhaltigkeitspavillon der Hafencity ging es um Mobilität

Rund 20 Mitspieler traten am 16. Juni im neu eröffneten HafenCity Nachhaltigkeitspavillon an. Thema des Abends: „Leben in der Innenstadt – eine Chance für nachhaltige Mobilitätsmuster?“. Zu Beginn verriet Jürgen Bruns-Berentelg, Geschäftsführer der HafenCity GmbH, sein Zukunftsbild der HafenCity: In gut 10 Jahren erwarteten die Experten täglich tausende Besucher im Stadtteil, und zugleich solle das Gebiet Orte der Stille, der Natur, der Heimat für Kinder, Familien, Menschen aller Alters-, Kultur- und Sozialgruppen bieten. Großräumige Bauweisen und Infrastrukturprojekte bedürften des Ausgleichs, der Differenzierung in kleinteiligen Qualitäten eines Gemeinwesens. Das Spiel wurde als sehr anregend empfunden, weil es verschiedene Positionen miteinander ins Gespräch bringt, aber eine gemeinsame Stadtidee sichtbar macht. Im Mittelpunkt dabei immer das Thema Mobilität. Verschiedene Mobilitätsformen müssen miteinander verbunden sein, Übergänge vom einen zum anderen System bereitstellen. Diese Schnittstellen sind der Schlüssel zur Zukunft. Die großen Ideen des Abends diesbezüglich waren: Ein Mobilitätszentrum, in dem alle Formen des Verkehrs einsehbar sind und Ideen entwickelt werden können; eine Priorität für das Prinzip „Leihen“ für alle Verkehrsmittel. Eine Stadt erhielt am Ende den Namen „Moin“, ein Kürzel für „Mobilität innovativ“.

# „Tatort: Kiosk Große Bergstraße“

Verfasst am 6. Juni 2011 von thomas



## Im Garten der guten Ideen

Die Hamburger Altonale lebt von der Vereinbarkeit von Gegensätzen – Künstler präsentieren sich neben den Angeboten der Einzelhändler in deren Schaufenstern. Es gibt kleinste Begebenheiten, abgelegene Orte, die zum Ausgangspunkt von großen Ideen und Entwicklungen werden können, wie die, die jeder kennt und zu denen viele Besucher hinströmen. Der Stadtspieler-Abend am Himmelfahrtstag, den 2. Juni 2011, im Garten der renommierten Alfred Schnittke Akademie International zählte zu den kleinen Besonderheiten der 13. Altonale. 4 Spielerinnen und Spieler entwickelten im Spiel die Stadt mit dem Namen „Tatort“, deren Zentrum geprägt ist durch einen Kiosk, einen botanischen Garten, ein Automobilwerk zur Herstellung von Flugzeug-Autos und im Mittelpunkt des Ensembles einer Schule. Von den Stadtteilkiosken wurden vier errichtet, von Leuten, die „aus dem eigenen Lebensgefühl heraus die Möglichkeiten ergreifen, die Stadt zu gestalten, die zwischen dem Verbot durch Behörden und der Vereinnahmung durch Kommerzialisierung den Mittelweg finden und halten können.“ Eine Anmerkung: Um die Idee der „Kioske der Entschleunigung“ umzusetzen, wählt der Erbauer Holger Lampson als Ort die Große Bergstraße.



# “Die Umwelt ist Teil der Schöpfung”

Verfasst am 23. Mai 2011 von thomas



## Die ganze Welt in einem Spiel

Jeden Freitagnachmittag trifft sich der Familienkreis der katholischen St. Sophien Gemeinde. Am 20. Mai spielten 13 Kinder und 8 Erwachsene „Stadtspieler“. Die bunte Kinderschar ist kaum zu bändigen, bis sie ihre ersten Knetbauten errichten: Dabei wird ihr Lebensalltag in der großen Stadt sichtbar auf dem Spielbrett. Ein Mädchen baut eine Parfümerie, damit sie sich schön machen kann für den bevorstehenden Besuch bei den Mitspielern. Am anderen Spieltisch errichtet Pater Markus eine Kirche, die das Mysterium der Schöpfung bewusst macht und Natur als integralen Bestandteil dieser Welt versteht. „Unsere Kirche“, so resümiert eine Mitspielerin, „vermittelt die Grundwerte für eine funktionierende Stadt“. Stadtspieler wird im Familienkreis einen festen Platz im Programm bekommen, für lange Herbst- und Winterabende, Bildungsveranstaltungen, für das Gespräch mit neuen Mitgliedern.

Verfasst in der Kategorie [Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)

# „Pfeffersäcke mit Aufstehhilfe“

Verfasst am 19. Mai 2011 von thomas



## Grindel hat Ideen

Am 16. Mai trafen sich 10 Teilnehmer im Künstlertreff in den Kammerspielen im Grindelviertel. Veranstaltet wurde der Stadtspieler-Abend der Gewerbetreibenden – und einiger anderer Zugereister aus anderen Stadtvierteln und namhaften wie unbekannteren Institutionen – von der lokalen Initiative Grindel e.V. Das Grindelviertel in Hamburg ist ohne Zweifel ein besonderes Quartier. Durch seine Geschichte, durch die Universität – und durch die verschiedenen Weltanschauungen, die hier in unmittelbarer Nachbarschaft das Gemeinwesen prägen. Wie dieser Mikrokosmos Stadt heute funktioniert, war Thema des Abends: Oft erscheinen die Veränderungen in einer Stadt als Folge rein politischer oder investiver Programme, in Wirklichkeit aber seien es die Eigenarten der Menschen, die das Muster der Stadtstruktur entscheidend beeinflussen, so die Teilnehmer. Die zündendste Idee auf dem Spielbrett war ein einfaches, pfiffiges Produkt: „Pfeffersäcke“, überall in der Stadt aufgestellt, große Sitzkissen zum Ausruhen, wetterfest, für jedermann und jederzeit. Im Stadtspieler-Spiel gab es die Variante mit Aufstehhilfe (ein kleiner Motor hilft, dass man wieder stehen und gehen kann).

Der Stadtteilreporter vom Hamburger Abendblatt hat einen Bericht verfasst: <http://stadtteilreporter-grindel.abendblatt.de/Allgemein/neue-ideen-fur-hamburg-stadtspieler-kneten-ihre-eigene-stadt/>

# „Wir suchen fünf Haushalte zum Ausprobieren.“

Verfasst am 2. Mai 2011 von johannes



## Spielrunde beim Quartiersbeirat Iserbrook

Am 14. April 2011 besuchte die Stadtspieler-Kampagne den Quartiersbeirat Iserbrook. 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich in den Räumen des Circus Mignon. An den vier Spieltischen gab es sehr unterschiedliche Reaktionen auf das Spiel: Während die Gruppe der Älteren spielerisch innovative Bauten zusammensetzte, entwickelte eine andere Gruppe eine beispielhafte Stadtperspektive. „Wir suchen fünf Haushalte, mit denen wir das ausprobieren können“ – dieser Satz fiel beiläufig während des Spielabends und veranschaulicht, wie hier die spielerische Annäherung an Stadtentwicklungsthemen und die praktischen Themen der Quartiersentwicklung ineinander greifen. Es geht darum, aktiv zu werden und Dinge auszuprobieren. Kommunikation sowie Verständigung und Motivation sind dabei grundlegend für das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier. Auch das Motto des Circus Mignon passt als Strategie für das erfolgreiche Entwickeln im Quartier: „Balance, Bewegung und Humor.“

Verfasst in der Kategorie [Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)

# Die Filme: stadtspieler – Werkstatt-Mitschnitt

Verfasst am 14. April 2011 von johannes



Bitte klicken Sie auf die interaktive Abbildungen, um die Filme anzusehen.

Stadtspieler live erleben – mit dem Mitschnitten von den Spielrunden im Hamburger Trendbüro und am Flughafen Hamburg, bekommen Sie einen lebhaften Eindruck von dem Spiel. Gleich anschauen!

# Eine Familie spielt Party-zipation

Verfasst am 13. April 2011 von johannes



## Spielrunde bei Familie Vogel

Erst einen Fisch in den Fluss mit der wieder hergestellten Wasserqualität setzen, dann ein Floß für 30 Personen für die Bildung über Wasser- und Umweltqualität, als drittes ein RUWA (Rund ums Wasser) Informationszentrum und letztlich ein Expeditionsschiff, welches bis ins Polarmeer zu Erkundungen aufbricht: So sah die komplexe Strategie einer Mitspielerin bei dem Spielenachmittag der Familie Vogel am 10. April aus. Von neun bis 51 Jahre alt waren die Teilnehmer. Wie unterschiedlich der Blick der Generationen sein kann, zeigte sich beim gemeinsamen Entwickeln der Spiel-Story. Oft bewerteten die Erwachsenen den großen Zusammenhang höher, als die Jugendlichen, die den Wert der einzelnen Aktion hochhalten. Themen, mit denen sie für die Gestaltung der Welt gewonnen werden sollen, sollten nicht akademisch verpackt sein. Es geht also um Party-zipation.

Verfasst in der Kategorie [Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)

# „Es ist ein Spiel und es wird Wirklichkeit.“

Verfasst am 13. April 2011 von johannes



## Die Stadtspieler-Profis auf der "Cap San Diego" (Foto: Felix Borkenau)

Den Blick auf den aufgewühlten Hamburger Hafen gerichtet, trafen sich neun Stadtspieler-Profis zum Erfahrungsaustausch auf der Cap San Diego. Die Spielrunden am 8. April muteten dann auch eher wie eine Reise durch verschiedene Länder an. Auf dem Spielbrett beeindruckten besonders die Ensembles, die durch eine mutige Tat Veränderung erfuhren: So quartierten sich Jugendliche in das etablierte noble Viertel der Reichen ein, um den dort lebenden Bürgerinnen und Bürgern Services anzubieten, die für diese von Wert sind. Die besten Umweltideen: Der künstliche Naturberg „Hamburger Vulkan“ mit Badesee und Rodelpiste in der Großwohnsiedlung sowie die „mobile Brücke“ als Station für alle Arten neuer Individualfahrzeuge.

Deutlich wurde, dass Formate wie die „Umwelthauptstadt Europas“ oder auch kleinere Beteiligungsprojekte – die Freifläche einer Wohnanlage oder ein öffentlicher Platz in der Stadt – andere Formen der Mitwirkung brauchen als gängige Instrumente der Bürgerbeteiligung. „Von der Transmission zur Transformation“: Die Teilnehmer forderten daher mehr als Wunschbücher, die in Regalen verstauben. Bürgerbeteiligung muss so relevant sein, dass sie auch Wirklichkeit verändern darf.

Verfasst in der Kategorie Veranstaltungen | Kommentar schreiben

# „Die Stadt, in der ich gerne lebe“

Verfasst am 7. April 2011 von thomas



## Raum zum Denken: Stadtspieler im Museum für Völkerkunde (Foto: Arne Bosselmann)

Das Hamburger Museum für Völkerkunde engagiert sich für eine lebendige Nachbarschaft: Aktuell mit der Sonderausstellung „In deutschen Reihenhäusern – Familienleben in der Stadt“ und praktisch z.B. durch die Organisation eines eigenen Wochenmarktes vor dem Gebäude in der Rothenbaumchaussee 64. Kein Wunder also, dass Stadtspieler zu Gast war. Am 5. April gab Museumsdirektor Prof. Dr. Köpke den Startschuss für 13 Mitspieler im prächtigen Kuppelsaal des Museums. So unterschiedlich wie die 3 Spieltische besetzt waren, wurden auch die Ergebnisse: am Tisch der fünf Frauen wurde der Elfenbeinturm für lebenslanges Lernen prämiert, am Immobilienexperten und Architekten-Tisch fand eine lebhafte Auseinandersetzung über Vorhaben zum „Urban Gardening“ statt. Der Stiftungs- und Politik-Tisch kreierte das Motto des Abends und benannte seinen Stadtentwurf: „die Stadt, in der ich gerne lebe“.

Am Ende tauschten die Teilnehmer fleißig Visitenkarten – und unterstrichen damit den gelungenen Abend in ihrer Nachbarschaft.

# „Eine grüne Stadt über der grauen...“

Verfasst am 4. April 2011 von johannes



## Gebäude aus Knete in der JVA Billwerder

Bei der Stadtspieler-Runde am 28. März waren Menschen gefragt, die für gewöhnlich bei der Bürgerbeteiligung außen vor bleiben – denn die Kampagne war zu Besuch in der Justizvollzugsanstalt Billwerder. Die zehn Teilnehmer an zwei Spieltischen entpuppten sich als besonders kreative Experten für den städtischen Lebensraum. Ihre Szenarien zeichneten sich durch eine beispielhaft nachhaltige Energieversorgung und einen hohen Stellenwert von Kindern und Familien aus. Konkret schlugen sie u.a. die Umwandlung von Büro- in Wohnflächen, eine Universität mit Kulturzentrum sowie ein Rathaus speziell für Bürgeranliegen vor. „Mein Traum ist es, eine Stadt in der Wüste zu gründen“, sagte einer der Teilnehmer gleich zu Beginn und machte damit deutlich, dass die Stadtspieler-Idee nicht nur den Gedanken der nachhaltigen Weiterentwicklung, sondern auch einen völligen Neuanfang beinhalten kann.

Verfasst in der Kategorie [Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)



# „Fünf Bürger können die Stadt verändern“

Verfasst am 28. März 2011 von johannes



## Die Stadtspieler-Runde im Seemannsheim (Foto: Dr. Heidi Lehmal)

Die kreative Stadtspieler-Runde am 25. März 2011 fand im Deutschen Seemannsheim Hamburg direkt neben dem Hamburger Michel – im Rahmen des Projekts „10.000.000 Schritte – DBU überall in Deutschland“ – statt. Sie setzte sich aus fünf Mitspielerinnen und Mitspielern zusammen, die in sehr verschiedene Rollen schlüpften und damit eine farbenfrohe Reflexion des Gesehenen und Gestaltbaren in ihrer Stadt auf dem Spielbrett zusammentrugen. Ein cleverer Unternehmer, die Gründerin eines Mehrgenerationenhauses, eine Wissenschaftlerin, ein Einzelhändler und ein kreativer Lebenskünstler konnten trotz einer schwierigen Ausgangslage viele Potenziale ihrer Stadt nutzen: Z.B. nahm die neue Hochschule für Landschaftsplanung die eigene Stadt als Lehrgegenstand für eine verbesserte Umweltsituation, ein Natur-Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer durch die ganze Stadt wurde errichtet und ein modernes Stadtinformationssystem eingeführt. „Fünf Bürger können die Stadt verändern“ war ein Fazit des Abends. Dabei wurde es als besonders wichtig angesehen, auf die Kompetenzen der anderen einzugehen und partizipierend zusammenspielen.

Verfasst in der Kategorie [Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)

# “Wir dürfen die Stadt nicht den Marken überlassen.”

Verfasst am 21. März 2011 von ines



## Das Trendbüro trifft auf die Stadtspieler (Foto: Felix Borkenau)

Trendbüro trifft: Am 11. März lud das Hamburger Trendbüro 24 Gäste ein, mit Stadtspieler Zukunftsthemen der Stadt zu beleuchten. Die originellste Idee wurde in der Spielrunde mit den kontroversesten Gesprächen gekürt: “Nur wo gestritten wird, kommen gute Lösungen zustande”. Die so genannte “Finger-weg-Zone” darf nicht bebaut oder dem Markt überlassen werden. Hier soll die Eigenheit der Stadt bewahrt und repräsentiert werden – ohne markante Bauwerke. Als zukunftsrelevantes Ensemble wählte der Tisch mehrheitlich die “Mocca-Passage”: “Sie ist ein Konzept – das emotionale Herzstück einer lebendigen Stadt, historisch gegenwärtig, zukunftsfähig, temporär”. Kleingewerbe, Gastronomie, Handel sind auf dieser verkehrsberuhigten Straße ebenso zu finden wie Wohnen und Bildung. Räume gewinnen an Bedeutung, die auf das natürliche Maß gründen: in der Ausstattung mit Grün, in der Bewegungsart zu Fuß (oder mit dem Fahrrad), in der Kommunikation mit der Begegnung von Mensch zu Mensch. Die auf einem Spieltisch erbaute Agora befand sich dem entsprechend nicht im Zentrum der Stadt, sondern in einem Quartier. Auch an diesem Stadtspieler-Abend wurde deutlich, dass die Stadt der Zukunft verstärkt von wechselnden Allianzen anstatt von altem Lagerdenken geprägt sein wird. Ganz in diesem Sinne fiel der Satz: “Wir dürfen die Stadt nicht den Marken überlassen.” und eröffnete nach dem Spiel im Trendbüro das Abendgespräch zwischen Menschen aus den verschiedensten Professionen, Ländern und Generationen.

Verfasst in der Kategorie Veranstaltungen | Kommentar schreiben

# Kreatives Miteinander in „Colorado 2011“

Verfasst am 1. März 2011 von johannes



## Stadtspieler-Runde im PIA-Kesselhaus (Foto: Susanne Breul)

Eine weitere inspirierende Stadtspieler-Runde fand am 23. Februar im Rahmen der Aktion „365 Ideen für Hamburg“ im PIA-Kesselhaus in der Griegstraße statt. Sechs Teilnehmerinnen des Vereins P.I.A. e.V., dem norddeutschen Netzwerk von Planerinnen, Ingenieurinnen und Architektinnen, entwickelten auf dem Spielbrett eine Vielzahl von bemerkenswerten Projekten – wie z.B. einen dezentralen Wochenmarkt mit Buden, die täglich an neue Betreiber vermietet werden, ein StartUp-Center in temporären Containern für junge Existenzgründer zur Lösung der Kriminalitätsprobleme im Gewerbegebiet oder ein Seniorenheim mit vielen Demenzkranken, die von den Jungunternehmern aus der Nachbarschaft als Partner für kreative Anregungen entdeckt wurden. Ihre Stadt, die sich durch einen großen Reichtum an vielfältigen Synergien im Hinblick auf eine nachhaltige urbane Gesellschaftspraxis auszeichnete, nannten die Erbauerinnen dann „Colorado 2011“.

Verfasst in der Kategorie Veranstaltungen | Kommentar schreiben

# „Ich dachte, hier wird Kapitalismus gespielt“

Verfasst am 15. Februar 2011 von johannes



## Knetfiguren aus dem Wilhelm-Gymnasium

Früh morgens um 8 Uhr geht es lebhaft und manchmal auch kontrovers zu. Im Wilhelm-Gymnasium entwickeln 25 Jugendliche ihre Ideen für die Stadt von morgen. Dabei reicht die Bandbreite der Bauten vom Atomkraftwerk bis zur Golden-Gate-Bridge. „Ich dachte, hier wird Kapitalismus gespielt“, bemerkt einer der Spieler zu Beginn. Am Ende setzt sich eine andere Sicht durch: Nicht der Kampf um den Sieg steht im Mittelpunkt, sondern ein Dialog über das, was die Stadt braucht. Übrigens: Die Golden-Gate-Bridge steht für den Ideenaustausch zwischen Alt und Neu, zwischen Altstadt und Neustadt. In Hamburg sollte sie zwischen Hafen-City und Wilhelmsburg gebaut werden. Als Beitrag zur Umwelt spart sie Benzin durch kurze Wege, so der Brückenbauer-Meisterspieler. Eine andere besondere Idee: ein Stadttor rein aus pflanzlichen Materialien erstellt. Das Projekt fand im Rahmen des Geographieunterrichts statt.

Verfasst in der Kategorie [Veranstaltungen](#) | [Kommentar schreiben](#)

# Eröffnungsspiel mit Elan und Esprit

Verfasst am 31. Januar 2011 von thomas



## Vier im Wettstreit der Ideen (Foto: Felix Borkenau)

Rund 90 Gäste füllten die roten Sessel im St. Georger Metropolis-Kino. Auf der großen Leinwand konnten sie ein Eröffnungsspiel voller Elan und Esprit erleben. Damit startete die Kampagne „365 Ideen für Hamburg – Green Capital 2011“. Ausgerichtet von der Hamburg Kreativgesellschaft spielten vier Gäste ein Demo-Spiel des Brettspiels Stadtspieler live. Mit dabei waren Lena Schiller-Clausen vom betahaus Hamburg, die Initiatorin und Geschäftsführerin des Festivals Elbjazz, Tina Heine, der Architekt Rolf Kellner vom Büro überNormalNull sowie der Pressesprecher des Dockville Festivals Jean Rehders. Egbert Rühl, Geschäftsführer der Kreativgesellschaft, stellte zu Beginn den Zusammenhang zwischen Umweltfragen und kreativen Lösungen her. Die kreativen Geister bewiesen dann Mut und Witz, um ihre neuen Ideen in Knetbienenwachs auf das Spielbrett zu bringen und wortreich zu verteidigen. Ihre Vorschläge für die grüne, kreative Stadt: eine Werkstatt für Existenzgründer und Innovation, damit auch in der Wissensgesellschaft neue Umwelttechnologien stadtnah produziert werden können sowie ein Öko-Haus am Fluss mit Aussicht auf die Stadt und wegweisender Architektur. Nach dem unterhaltsamen Auftaktspiel haben über 30 Gäste noch an weiteren Spielen teilgenommen. Die ersten 34 Ideen sind damit bereits im Kasten. Jetzt fehlen noch 331.

# “Wir haben mit den Händen gedacht.”

Verfasst am 20. Januar 2011 von thomas



## Visionen für die Uni

Am 14. Januar fand ein Open-Space-Forum zur Zukunft des MIN-Campus der Universität Hamburg statt. Dabei haben wir das Spielprinzip unserer Kampagne vorab ein letztes Mal erprobt. Vier Mitspieler, langjährig tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität aus verschiedenen Fakultäten und der Verwaltung sowie ein Bewohner aus der Nachbarschaft spielten zusammen. Plötzlich wurde sichtbar, was die wichtigste Frage bei der Gestaltung des Neubaus ist: Wie können die Gebäude einen Beitrag leisten, Familie und Ausbildung sowie die Sprachen- und Kulturvielfalt mit dem universitären Wissenschaftsbetrieb besser zu verbinden. Als Anforderungen wurden formuliert: Die neuen Gebäude sollten eher in die Höhe gebaut werden, um keine Grünflächen zu verbrauchen. Es sollte Angebote für Familien (Studierende und Stadtteilbewohner), für Firmen zur Information und Kontaktbildung, für die Museen der Universität entstehen. Vor dem MIN Campus solle ein Torbogen entstehen, der die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen symbolisiert und deutlich macht, dass der Uni-Campus das Herz der Universität Hamburg ist. „Wir haben mit den Händen gedacht“, sagte einer der Wissenschaftler am Tisch am Ende überrascht von seinen eigenen Erkenntnissen. Dank des Spielbretts waren diese nicht nur verbal festgehalten, sondern auch farbenfroh sichtbar. Eine großartige Vorrunde für die Kampagne!